

## Aktivkohleaufbereitung ist in Betrieb

### Physikalischer Vorgang entzieht belastetem Wasser Rückstände von Pflanzenschutzmitteln

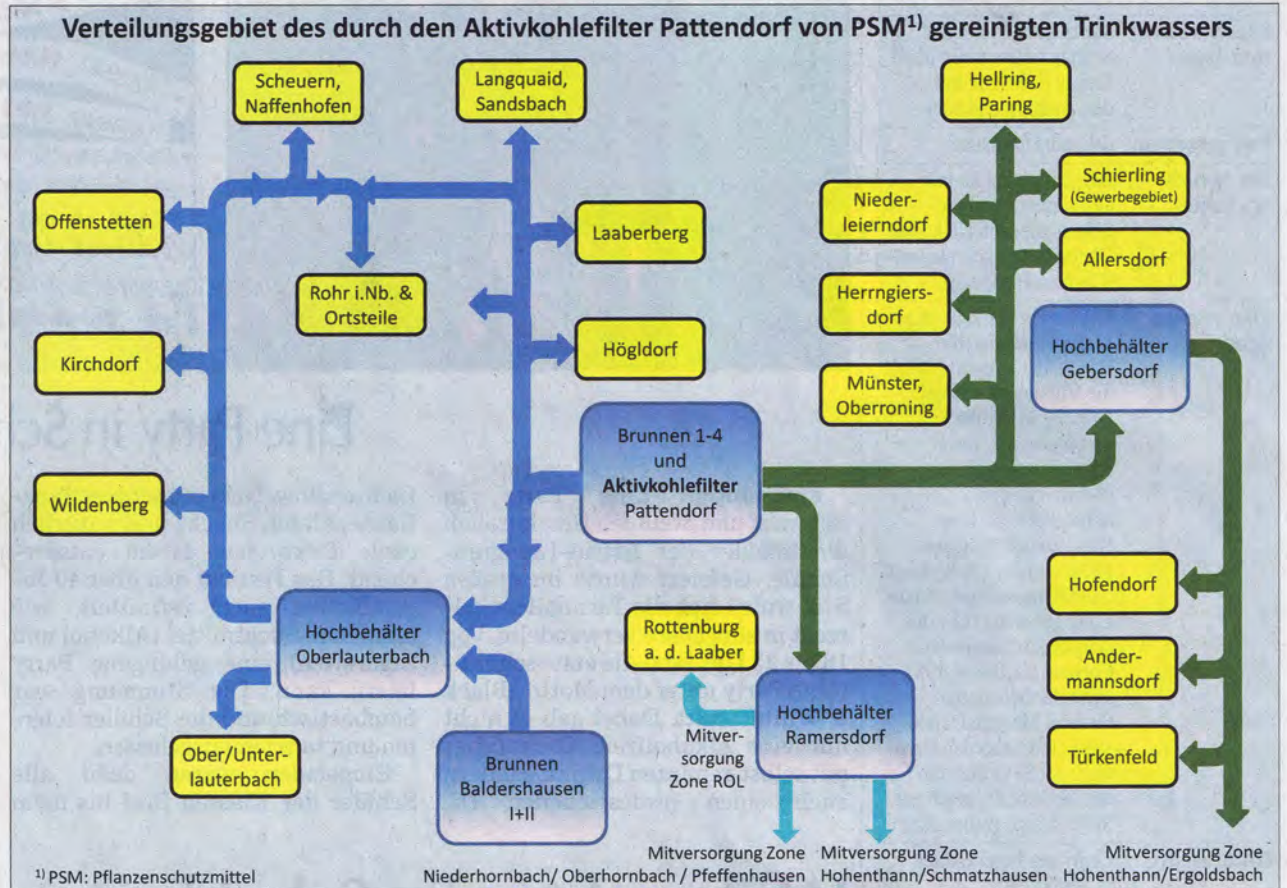
Von Judith Heinrich

Pattendorf. „Unser Wasser ist wieder sauber“, verkündete Hans Weinzierl, Vorsitzender des Wasserzweckverbands – Rottenburger Gruppe – am Donnerstag. Beim Pressetermin stellten er und der technische Betriebsleiter, Ingenieur Mirko Wand, die Funktionsweise der Aktivkohleaufbereitungsanlage in Pattendorf vor. Durch dieses Verfahren stellt der Wasserversorger sicher, dass er die Grenzwerte des Pflanzenschutzmittels Desethylatrazin im Trinkwasser einhält.

Seit 1. September ist die Anlage in Betrieb. Durch das Verfahren bekommen die Kunden Wasser, in dem keine Rückstände von Atrazin oder Desethylatrazin nachgewiesen werden können. 2012 überschritt der Zweckverband die Grenzwerte der Trinkwasserverordnung hinsichtlich der beiden Pflanzenschutzmittel. Das Gesundheitsamt erteilte dem Verband daraufhin eine Ausnahmegenehmigung, für drei Jahre dieses Wasser fördern zu dürfen. Gleichzeitig verlangte es einen Sanierungsplan. 2013 beschloss der Verband daher, eine Anlage zur Aktivkohlefiltration zu bauen.

Vier Brunnen fördern in Pattendorf das Trinkwasser. Bevor es aus den Brunnen in den Verteilungsbehälter – im Fachjargon Saugbehälter – gepumpt wird, muss es durch die Aufbereitungsanlage. Dazu läuft das Rohwasser durch einen der drei Filter der Anlage. Jeder der Behälter besitzt ein Volumen von 35 Kubikmeter. Im Inneren befinden sich etwa 20 Kubikmeter aktivierte Steinkohle. Dieses Kohlegranulat hat, ähnlich wie ein Schwamm, viele Poren. „Ein Körnchen besitzt daher eine Oberfläche von mehreren Quadratmetern“, erzählte Wand. In den Poren nimmt die Kohle chemische Stoffe auf.

Die drei Filter werden parallel von oben nach unten durchströmt. „Dafür benötigt das Wasser etwa 15 bis 20 Minuten“, berichtete der In-



genieur. Währenddessen setzen sich die Pflanzenschutzrückstände in der Kohle ab.

Bevor das Trinkwasser in den Verteilbehälter gelangt, durchläuft es die UV-Bestrahlung. Dies ist eine Vorsichtsmaßnahme, um das Wasser in jedem Fall keimfrei zu halten.

Nicht nur die Rottenburger Gruppe hat laut Weinzierl mit Überschreitungen der Grenzwerte im Trinkwasser zu kämpfen: „Dieses Problem betrifft die Wasserzweckverbände rundherum.“ Möglichkeiten, die Grenzwerte einzuhalten seien, belastetes und unbelastetes Wasser zusammenzumischen („Das ist gängige Praxis“), einen neuen Brunnen zu erschließen oder eine Aufbereitungsanlage zu bauen.

In Pattendorf hat es laut Weinzierl keine Alternative zur Aufbe-

reinigung gegeben: „Wir konnten keinen neuen Brunnen wie in Hohenthann oder Pfeffenhausen bauen.“ Bei der Aktivkohleaufbereitung handele es sich um einen physikalischen Vorgang. Die Zuführung von Chemie ist nicht notwendig. Lediglich die Pflanzenschutzparameter werden dem Wasser entzogen. Die weiteren Bestandteile, wie Mineralstoffe, bleiben im ursprünglichen Zustand erhalten.

Die Aktivkohle kann bis zu drei Jahre genutzt werden. Danach wird sie reaktiviert. Dazu wird sie in einem Ofen erhitzt und somit gereinigt. Nach dem Verfahren kann die Kohle wieder verwendet werden. Nach dem Befüllen der Behälter muss die Kohle allerdings durchgespült werden, um sie von Staub zu befreien. Das Spülwasser wird auf dem Gelände des Wasserzweckver-

bandes in einem eigens errichteten Absetzbecken zurückgehalten und in den Vorfluter eingeleitet.

Für die Aufbereitungsanlage ließ der Wasserzweckverband auf dem Gelände in Pattendorf ein eigenes Gebäude errichten. Der Verband hatte Glück, die Anlage neben dem Brunnen bauen zu können. „Dadurch haben wir uns einiges an Kosten sparen können“, sagte Weinzierl. Die Pattendorfer Brunnen versorgen nun die angeschlossenen Kunden mit gereinigtem Wasser.

#### Info

Am Dienstag wird im Bayerischen Fernsehen die Sendung „Jetzt red i“ ausgestrahlt. Diesmal ist das Team in Rohr zu Gast. Ein Thema wird unter anderem die Trinkwasserbelastung sein.



Mirko Wand (links) und Hans Weinzierl zeigen das Steinkohlegranulat. Etwa 20 Kubikmeter sind in jedem Behälter der Aufbereitungsanlage.



Das aufbereitete Wasser wird in dieser Vorrichtung mit UV-Licht bestrahlt, um mögliche Keime abzutöten. (Fotos: jp)